



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Lk 12, 13-21**

## Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.31.261

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-20187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-20187)

Mo / Lk 12, 13 - 21

Dieses Evangelium hat als gesellschaftliche Voraussetzung, dass es damals in Palästina das System der Großgrundbesitzer gab, die wie etwa heute in Brasilien <sup>einige</sup> ~~einige~~ vielen anderen Ländern, das ganze Land in ihrer Hand hatten. Der Großteil des Volkes war arm, war Landarbeiter oder Gelegenheitsarbeiter, der auf dem Markt ein billiges Geld zu holen war. Dann gab es eine dünne Mittelschicht von Handwerkern mit bescheidenem Stückommen, aber der Großteil des Volkes war arm.

Die Mahnung Jesu geht natürlich hinsichtlich dieser in unsere Zeit, in die Rücksicht vom Gew. New-Globalen Markt. Und Jesus war, wenn ich in der Zeit vom Tod einer Milliarde lese, denke ich mir - und was ist jetzt? Er hat alles, von der Villa am See bis zum Palast an der Titus und was ist jetzt?

Die Habgier kam übrigens auch recht frühzeitig ankommen. In unserer Zeit gab es bei sog. neuen spir. Bewegung mehr als einmal die Tendenz, Erbschaften, Testamente für sich abzurufen. Dabei würde

oft die Angst aller  
Menschen ausgemittelt  
und barmherziger Selig.  
Knt versprochen. Ich würde  
an B. dagegen ein schreiben  
gegen diese frommen  
Leibschledder.

Aber anderseits habe ich  
erlebt, dass reiche, begüterte  
Leute an sich keinen  
Güter getan und Millionen  
verschwendet haben. Ich fühle  
mich verpflichtet, immer  
mehr und immer für Wohl  
täter zu beten.

Es gibt leider, den Fluch  
und den Segen des  
Reichtums.